



Abend-

Zeitung.

231.

Mittwoche, am 26. September 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Eb. Winkler [Eb. Hell].

Die Carrara.

(Fortsetzung.)

Als Stefano allein war, sah er seiner Gewohnheit nach spähend im Zimmer umher, und erblickte auch das auf der Staffelei stehende Gemälde, welches Giacomo aus gutem Grunde bedeckt gelassen hatte. „Was mag dieß seyn? — brummte er vor sich — Gewiß wieder ein theueres Kunstwerk, zu dessen Anschaffung die Gelder Verona's vergeudet worden sind. — Er schlich hin und lüftete den Vorhang. Heilige Mutter Gottes! — rief er aus, den Vorhang schnell wieder fallen lassend — die Florentinerin mit ihrem diabolischem Blicke. Sind wir schon bis dahin gediehen, Signora? Nun, so wundert mich Euer Stolz nicht. —

In diesem Augenblicke trat Carrara wieder ein, der Vorhang entsank der Hand des Mönches und sein Gesicht lag wieder in seinen gewöhnlichen Falten; er nahm, sich tief beugend, die Papiere. Meine Sendung an Euch, gnädiger Herr, ist nun beendet, und ich habe nur noch das bei denen della Scala mir Aufgetragene auszuführen. Ich will versuchen, ob ich listiger bin als die Verbündeten Venedigs.

Nun, habt Ihr diese Geschäfte mit mir beendet, so beginnt wohl das alte Lied über meine Lebensweise, — unterbrach ihn Carrara, der um Alles in der Welt ihn los seyn wollte, da ihn ein ganz anderes Geschäft trieb. — Ich will Euch die Mühe sparen und in al-

ler Kürze es selbst wiederholen. Meine Liebe zu den Künsten und den Frauen werden meine Geldangelegenheiten zu Grunde richten, so wie die Frauen über dieß noch meine Gesundheit. Dann stellt Ihr mir Francesco, meinen Bruder als ein würdiges Beispiel vor, verweht die heilige Mutter, San Francesco und San Giacomo, meinen Schutzpatron, mit hinein, und der Sermon ist fertig.

Von alle dem nichts, gnädiger Herr, denn ich schwacher Mensch fühle mich heute wahrlich nicht würdig, einen solchen Sermon zu halten. Ich muß eigene Sünden büßen und darf daher keine Schwachheit an Anderen verdammen.

Stefano! — rief Carrara, hell auflachend — seht Ihr es wirklich, Mann mit dem salbungreichen Tone, mit dem frommen, gen Himmel gewendeten Blicke? Welcher böse Feind ist Euch in den Weg getreten?

Hört mich an, gnädiger Herr, und Ihr werdet gestehen, Sanct Antonius bestand in der Wüste keine größere Anfechtung als ich.

Die Sache schien dem Herrn von Padua zu sonderbar, um zu ihrer Anhörung nicht einige Minuten zu opfern; er ließ sich nieder und, Trotz seiner Eile, bat er den Mönch, ein Gleiches zu thun.

Da Ihr meine Vorliebe für Florenz kennt, — begann dieser nun — so wird es Euch nicht wundern, daß ich mich bei der Nachricht, es wohnten am Flusse zwei vertriebene Florentinerinnen von der Partei der Sibyllinen, sogleich dahin begab. — Giacomo wurde